

## A N T R A G

der Abgeordneten

**Dr. Andrea Haselwanter-Schneider, KO Bernhard Ernst,  
Fritz Dinkhauser, Dr. Andreas Brugger, Gottfried Kapferer**

betreffend:

### **Frühförderung der Gebärdensprache**

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

### **A N T R A G:**

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1) mit der TGKK in Verhandlung zu treten, um einen Rechtsanspruch auf Frühförderung der Gebärdensprache künftig (via Satzung bzw. Leistungskatalog) festzulegen und
- 2) die Organe der TILAK zu beauftragen, eine Beratungsstelle an der Innsbrucker Klinik für Eltern von gehörlosen Kindern zur Aufklärung über die Gebärdensprache einzurichten.“

Weiters wird beantragt, diesen Antrag dem **Finanzausschuss** und dem Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit zuzuweisen.

## **B E G R Ü N D U N G:**

Im Bundesland Tirol gibt es über 1.000 gehörlose bzw. hochgradig schwerhörige Menschen. Laut der *Beratungsstelle für Gehörlose* benutzen mehr als 1.200 Menschen die Gebärdensprache, um eine gute Kommunikation mit gehörlosen Menschen sichern zu können.

Die Gebärdensprache wird von den Gehörlosen als Muttersprache angesehen und ist ihre natürliche Form der Kommunikation. Durch die Gebärdensprache ist es Gehörlosen möglich, jemanden leichter zu verstehen und schneller zu kommunizieren. Durch diese Form der Kommunikation sehen sich die Gehörlosen als nicht „sprachbehindert“ an, denn ihre natürliche Sprache ist jene mit den Händen. Darüber hinaus wird durch das Beherrschen der Gebärdensprache das Erlernen einer zweiten Sprache, wie z.B. der Lautsprache, erleichtert.

Durch den in Österreich herrschenden *Oralismus* (Philosophie einer monolingualen Spracherziehung von tauben und schwerhörigen Kindern, bei der die Lautsprache unter weitgehender Vermeidung von Gebärdensprache verstanden wird) sind Gehörlose gezwungen, die aus ihrer Sicht als Fremdsprache angesehene Lautsprache zu erlernen und durch Ablesen vom Mund diese zu verstehen. Dies ist für Gehörlose nicht nur eine sehr mühsame Methode der zwischenmenschlichen Kommunikation, sondern auch eine diskriminierende Methode zugleich, denn sobald mehrere Personen sprechen, ist es für den gehörlosen Menschen fast unmöglich dieser Konversation zu folgen. Das Resultat ist Ausgrenzung und Diskriminierung.

Kinder sind von dieser Ausgrenzung besonders stark betroffen. Derzeit gehen ca. 150 hörgeschädigte Kinder in Tiroler Pflichtschulen, 1-2 Mal pro Woche kommt eine Person vom "*Zentrum für Hör- und Sprachpädagogik*" in Mils bei Hall, um sich die Fortschritte anzusehen und bei eventuellen Fragen zu helfen. In diesen normalen Pflichtschulen werden die Kinder nicht in Gebärdensprache unterrichtet. Die schulische Integration der Kinder funktioniert gut, laut den betroffenen Eltern ist aber die soziale Integration in den Pausen und nach der Schule das wirkliche Problem. Ziel sollte es sein, die Gebärdensprache in den Schulalltag zu integrieren und den hörenden Kindern die Scheu zu nehmen und so einer Diskriminierung vorzubeugen. Die meisten Kinder sehen die Gebärdensprache sogar als Geheimsprache und daher als sehr „cool“ an.

Die Frühförderung der Gebärdensprache ist daher sehr wichtig. Um dies zu ermöglichen, soll ein Bewilligungssystem eingeführt werden, wie dies bereits bei physikalischen Therapien oder der Logopädie der Fall ist. **Die TGKK übernimmt dann je nach lautendem Leistungskatalog einen bestimmten Teil der Kosten des Gebärdensprachtrainers.** Durch die Frühförderung des Erwerbs der Gebärdensprache kann eine Integration in die Gesellschaft ermöglicht werden, außerdem wachsen Kinder so in zwei Sprachkulturen auf und haben dann die Wahl in welcher der beiden Kulturen sie sich wohler fühlen und leben wollen.

Die vorgeschlagenen **Elternberatungsstelle am Innsbrucker Landeskrankenhaus** soll außerdem dazu dienen, Eltern von gehörlosen Neugeborenen stundenweise beratend zur Seite zu stehen. Es soll ein multidisziplinäres Paket angeboten werden, welches Hör-, Lautsprachen- und Gebärdensprachentraining beinhaltet.

Zusammenfassend ist es daher notwendig, ein **System zu schaffen, bei dem die Frühförderung der Gebärdensprache gewährleistet werden kann** und somit eine **Integration gehörloser Menschen** in die Gesellschaft vorangetrieben werden kann.

Innsbruck, am 12. Mai 2011